

Freud und Leid am PC

Ein Satiriker beschrieb Freud und Leid am PC einmal so: „Ein User versucht mit Windows zu arbeiten. Das ist deprimierend. Er stürzt sich aus dem Fenster.“ Einen Fenstersturz sehe ich zwar noch nicht. Aber der Umstieg von Windows 7 auf Windows 10, dazu auf einen neuen PC, generiert bei mir doch Anflüge einer depressiven Störung. Gut, mein höflicher PC-Verkäufer hat alle Dateien (wie er sagt) vom alten auf den neuen Rechner übertragen, auch einige Programme installiert. Doch zuhause klappt so gut wie nichts mehr wie bisher. Alte Programmdisketten werden nicht akzeptiert; der Scanner funktioniert nicht; die eigene Homepage lässt sich nicht mehr bearbeiten, die Fotosammlung auch nicht; selbst der Elster-Zugang für die wichtigste Bürgerpflicht ist im Nirwana verschwunden; der Monitor zeigt Unschärfe und Verzerrungen usw. Trotz intensiver, zugegeben laienhafter Bemühungen sehe ich kein Licht am Ende des Tunnels, nicht einmal den Tunnel. Ist schon deprimierend. Mir bleibt nur noch eine Hoffnung: nein, kein Besuch beim Neurologen, sondern der Besuch eines Duisburger Informatiklehrers an meinem Schreibtisch. Und tatsächlich, die Hoffnung hat nicht getrogen. Mein Informatiker kennt sich mit beidem aus, mit Programmierung und mit Verhaltensstörungen, berufsbedingt. **HOS**